

mit vielen wertvollen Hinweisen für die konkrete Durchführung der Bildungsveranstaltungen. Man ist dankbar, daß der Verf. den Organisationsfragen und der Methodik breiten Raum eingeräumt hat. Auch wird die Vielschichtigkeit heutiger Bildungsarbeit durch die verschiedenen Trägerorganisationen gut berücksichtigt, ist es doch weithin noch nicht selbstverständlich, daß Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft heute auf die Koordination und Zusammenarbeit mit den anderen Bildungsträgern angewiesen ist. Nicht ganz einsichtig ist, warum über 20 Seiten das Halbjahresprogramm einer Landpfarrei und eines Stadtbildungsforums abgedruckt sind. Auch wäre es besser gewesen, wenn die Inhalte kath. Erwachsenenbildung nicht hauptsächlich in der Aufzählung der Themen verschiedener Reihen, sondern mehr grundsätzlich ausgeführt worden wären. Hier ist der Praktiker etwas zu praktisch. Vor- und Nachteile dieses nicht umfangreichen Buches zu einem sich immer mehr ausweitenden Thema sind damit in der Hauptsache genannt.

K. Jockwig

STEGGINK, Otger: *Erfahrung und Realismus bei Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz*. Düsseldorf 1976: Patmos-Verlag. 206 S., kart., DM 19,80.

Das Vorwort dieses Buches erregt Interesse: Es wird eine Studie angekündigt, die sich „primär den menschlichen, den irdischen Seiten zweier bedeutender Heiliger“ (8) widmet, welche „die Harmonie zwischen affektivem und geistlichem Leben in der Lehre und im Leben vor allem Teresa's von Avila“ (9) aufscheinen lassen will; denn diese bedeutet auch für zeitgenössische christliche, erst recht für klösterliche Existenzweise „einen Aspekt von größter Aktualität“ (9). — Der Leser wird sich allerdings gedulden müssen, bis er auf die diesem Erwartungshorizont entsprechenden Ausführungen stößt. Denn nahezu die erste Hälfte des Buches verwendet Verf. auf historische Untersuchungen zu den Anfängen der spanischen Beatinnenhäuser und Karmelitinnenklöster und eingehend zu den Verhältnissen in den einzelnen Kommunitäten zur Zeit der hl. Teresa. Für den an Ordensgeschichte Interessierten dürfte dieser Teil aufschlußreich sein: er erschließt ein bedeutsames Kapitel in der Geschichte der Orden im Spanien des 16. Jahrhunderts, vornehmlich der Karmeliten. Die Sorgfalt der Darstellung und besonders die Verarbeitung eines reichen Quellenmaterials weisen Verf. als Kenner der teresianischen Reform des spanischen Karmels aus (1965 promovierte er über dieses Thema). — Doch diese Ausführungen sieht Verf. lediglich als vorbereitend an auf die eigentlichen Abhandlungen über die beiden bedeutenden Gestalten christlicher Spiritualität: Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila. — Johannes vom Kreuz wird zwar ein eigenes Kapitel gewidmet — „Die Verwurzelung des heiligen Johannes vom Kreuz im Karmel“ —, aber die verhältnismäßig langen Untersuchungen über die allgemeine Geistigkeit des Karmels zur damaligen Zeit läßt die Aussagen über den Heiligen nur auf den wohl markantesten Zug seiner inneren Haltung beschränken: das Streben nach einem Leben in Zurückgezogenheit und Einsamkeit. Die Zusammenschau einer realistischen Sicht der Welt und des Menschen mit dem Ideal eines vollkommenen geistlichen Lebens wird bei Johannes weniger einsichtig. — Schon Teresa war er zu vollkommen, ein „himmlischer und ein göttlicher Mensch“. Sie steht mehr in der Welt, ist realistischer, aber auch affektiv menschlicher, nicht nur erfahren im Glauben, sondern auch im Leben. Sie bildet den Mittelpunkt des Buches; in den zwei Kapiteln „Affektivität und geistliches Leben“ und „Das Doktorat der Erfahrung“ läßt Verf. sie ständig zu Wort kommen. Es zeigt sich ihre Fähigkeit, „ihr ganzes Wesen, das geschaffen war, um zu lieben und geliebt zu werden“ (109) in die Realisierung eines verpflichtenden Ordenslebens zu integrieren. Und sie leistete „einen ausgesprochen weiblichen Beitrag zur Theologie der Männer“ (146), denn: „Mit großer Entschlossenheit stellte sich die Heilige der Konfrontation zwischen religiöser Erfahrung und Theologie, sie suchte den Dialog zwischen den ‚Spiritualisten‘ oder ‚Mystikern‘ und den ‚Intellektualisten‘, d. h. den offiziellen Theologen.“ (144) Beides macht sie auch für unsere Zeit bedeutsam. — Das Buch verdient Beachtung, weil eine solche den beiden Heiligen zukommt, die hier vorgestellt werden. Fraglich bleibt, ob der ausführliche historische Vorspann derart notwendig ist.

M. Hugoth

VOLK, Hermann: *Christus alles in allen*. Mainz 1975: Matthias-Grünwald-Verlag. 113 S., kt., DM 8,80.

Das vorliegende Buch bietet vier Abhandlungen, die Kardinal Volk andernorts in Gestalt von Referaten und Zeitschriftenbeiträgen vorgetragen und veröffentlicht hat. Nun sollen sie einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht werden. Sie sind zu unterschiedlicher Zeit entstanden und in ihrer je eigenen Thematik bestimmt durch die verschiedenen Anlässe, die ihrer Abfassung zugrunde lagen. Gemeinsam allerdings ist ihnen die in allen mehr oder